

Villingen-Schwenningen

Eine vollendet dargebotene Zeitreise

Begeistert beklatscht: Auftakt der Samstagskonzerte in Königsfeld mit dem "Trio Charolca"

Das erst vor zwei Jahren gegründete "Trio Charolca" mit Anne Catherine Heinzmann (Flöte), Roland Glassl (Viola) und Charlotte Balzereit (Harfe) eröffnete im - leider recht kühlen - Königsfelder Kirchensaal den Reigen der hochkarätigen Samstagskonzerte der "Geistigen Nothilfe". Das Programm umfasste Kompositionen von der Barockzeit bis zur Gegenwart.

Die "Triosonate D-Dur" von Jean Marie Leclair ist ein Kleinod aus dem umfangreichen Oeuvre des französischen Violinvirtuosen, der seine Laufbahn als Tänzer und Ballettmeister begann. Die vier Sätze folgten dem Schema der barocken Kirchensonate: Man fand Imitations- und Fugentechnik bei Flöte und Bratsche, der Finalsatz in fast homophoner Anlage erschien wie ein Vorgriff auf die Klassik. Die Interpretation zeigte sich in allen Belangen professionell; durch die "weichen" Instrumente - allen voran die Traversflöte Catherine Heinzmanns - wirkte sie nie aggressiv oder unelastisch-starr.

Albert Franz Doppler war im 19. Jahrhundert österreichisch-ungarischer Flötenvirtuose, Dirigent und Komponist, der in Budapest mehrere Opern schuf, aber auch Konzertstücke wie die "Fantasie pastorale hongroise" für Flöte und Harfe. Nach einleitenden Akkorden begann die Flötistin, jetzt mit voluminöserer Böhmflöte, eine elegische, auffällig kolorierte Moll-Melodie.

Begeistert beklatscht: Auftakt der Samstagskonzerte in Königsfeld mit dem "Trio Charolca"

Der schnelle zweite Teil wechselte dann nach Dur und brachte die erwarteten virtuoson Bläserpassagen mit effektvollen chromatischen Läufen und einer vielbeklatschten Coda.

Die große Überraschung des Konzerts war die "Sonata per le Grand Viola e Arpa" von Niccolò Paganini. Von ihm hört man meistens die Violinkonzerte und einige Bravourstücke für "sein" Instrument, dazu gehörte auch die Gitarre, die Harfe war allerdings Anfang des 19. Jahrhunderts kaum gebräuchlich. Bei Roland Glassls auswendigem Bratschenspiel gab es viel zu bewundern, vor allem "violinistische Künste" in allen Lagen und Formen wie gebrochene Akkorde, rasante Skalen, Doppelgriffe, Pizzikato der linken Hand oder mehrstimmige Passagen - alles vollendet dargeboten! In dem langsamen Vorspiel hatte die versierte Harfenistin auch eigenständige Melodik zu präsentieren; dann lief Roland Glassl im ungarisch gefärbten Variationssatz zur Höchstform auf und erzielte zu Recht frenetischen Beifall.

Nach der Pause spielte das nun wieder komplette "Trio Charolca" Werke des 20. Jahrhunderts. Die leise, aber sehr farbige Kammermusik "Garten von Freuden und Traurigkeiten" (1981) der tatarischen Komponistin Sofia Gubajdulina wurde ursprünglich auf einen Text von F. Tanzer geschrieben (er entfiel in Königsfeld). Innerhalb vieler seltsamer, aber sehr aparter Klänge fielen vor allem die ungewöhnlich "geschleiften" und gedämpften Harfentöne Charlotte Balzereits auf, während Flöte und Viola zumeist herkömmlich melodisch agierten. Dieser neuen Trio-Komposition stand das Publikum etwas ratlos gegenüber...

Zu einem vollen Erfolg wurde hingegen die bekannte "Sonate für Flöte, Viola und Harfe" (1915/16) von Claude Debussy, der sich in seinen letzten Lebensjahren mit der Sonatenform auseinandersetzte. Die zauberhaften, wie auch (im Finale) resoluten Klänge des "eingespielten Teams" mussten den begeisterten Applaus des Auditoriums finden! Die jungen Musiker bedankten sich mit einer klangschönen Zugabe aus Bizets "L'Arlésienne".

Peter Schinnerling